Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig ins hiesige Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 245. **Münster**, Sonnabend den 12. October **1844.**

Deutschland.

Berlin, 2. October. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels im Constitutionnel über die Gewerbsausstellung in Berlin.) Der Katalog ist sehr sorgfältig gearbeitet, er ist gut gedruckt und mit 2 Plänen versehen, welche die Stellen der Erzeugnisse nach ihren Gattungen in den beiden Stockwerken angeben. Er ordnet die Gewerbsleute nach den Staaten, wie wir es nach den Departements konnten. Das ist sehr verständig; aber es fehlt ein Register der Eigennamen, der einzige Vorzug, welchen unser ungeschickter französischer Katalog besaß. (Nun kommt eine Aufzählung der Ausstellungsnummern in dem Hauptkatalog von 2823 Nummern, ohne die späteren Nachträge, nach den einzelnen Staaten.) Wenn man Oestreich, von dem wir noch weiter sprechen werden, Hannover und einige Staaten von geringerer Bevölkerung, welche noch nicht zum Zollverein gehören, ausnimmt, und wenn man auf diesen Verein 26 Mill. Menschen rechnet, so wird sich ergeben, daß die Ausstellen verhältnißmäßig eben so zahlreich sind, als sie es in Paris waren; folglich wird die gewerbliche Entwickelung dieses Theiles von Deutschland ungefähr der Frankreichs gleich kommen, wenigstens so viel, als eine Ausstellung das genaue Maß für den Gewerbfleiß eines Volkes bilden kann. Die Deutschen klagen darüber, daß sie zu spät benachrichtigt worden, und mehrere Gewerbsarten haben gar keine Aufforderung erhalten. Wirklich wurde erst im vorigen Februar die Ausstellung beschlossen und erst im Juni sandte man die Einladungen nach Oestreich, so wie nach den deutschen Staaten, welche nicht zum Zollverein gehören. Es wäre überflüssig zu sagen, daß Oestreich durch diese Verspätung unangenehm berührt worden ist, seine Gewerbsmänner zauderten, endlich sind 60 und noch dazu ziemlich spät eingetroffen; man kann wohl glauben, daß sich die Politik hineingemischt hat. Die Wahl der Geschworenen, oder wenn man will, der Commission, hat einige Unsicherheit gezeigt. Zuerst suchte man nach Männern von anerkanntem Verdienst, die aber mehr oder minder zum Beamtenstande gehören sollten. Später erst hat man ihnen Gewerbsleute des ersten Ranges beigegeben. Ein gelehrter österreichischer Professor figurirt in der Reihe der Mitglieder, die zusammen einen Rath von 80 Personen bilden. Zu Sectionen übernehmen die Commissarien nach der Reihe die Oberaufsicht in den Sälen. Man trifft sie überall mit einem Brabant in den preußischen schwarz und weißen Farben; sie sind geschäftig, höchst freundlich, geben Jedem, welcher es wünscht und wo sie es vermögen, Erklärungen, denn in der Regel ist der Aussteller nicht da und wird auch von Niemand vertreten, was für den Besucher, welcher sich unterrichten will, viel Unangenehmes hat. Die Commissaire wußten, über welchen Raum sie für ihre Abtheilungen verfügen konnten und so ging bei dem Anlegen der Gegenstände Alles friedlich, ohne eine einzige der verdrüßlichen und häufigen Streitereien in den elysäischen Feldern, wo die Oberbeamten mit ihrer allzugroßen Willkürgewalt nicht wissen, wo ihnen der Kopf steht, sich unnütz ereifern und verzweifeln. In Berlin geht Alles viel ruhiger zu. Die Leuchen beaufsichtigen die Auspackung, stellen auf, ordnen an, Alles mit voller Besinnung; sie haben alle 3 oder 4 Tage einen halben Tag die Aufsicht, und Hierdurch, wo das Publicum nicht zugegen ist, stellen sie um, verbessern und berichtigen. Bei dem Schluß der Ausstellung werden sie auch die Verpackung beaufsichtigen. Die Commission scheint ganz unumschränkt zu handeln und hat vollkommene Freiheit erhalten. Dieselbe Freiheit besitzen die Aussteller, welche Alles eingesandt haben, was ihnen beliebte, ohne daß es vorher einen höheren Richter zu passiren hatte. Mancher hatte freilich durch die Menge seiner Ausstellungsgegenstände die Erlaubniß einigermaßen gemißbraucht; indeß man hat versucht, dies und jenes zurückzunehmen, und das ist geschehen. Es scheint, daß gar keine elende Persönlichkeit in diesen Regionen herrscht, wo der Gedanke gegen die Bescheidenheit, die sey welche sie wolle, keine Ueberwindung kostet, weil ein hoher Begriff von Gerechtigkeit auch im Einzelnen die Behörde wahrhaft belebt und beseelt. Bei Gott! In Berlin ist die Gutmüthigkeit zu Hause. (Dieu m'en garde! mais à Berlin il est vraiment bonhomme.) Die deutschen Zollbeamten sind ehrliche Kerle, welche dem Prinzip zu Ehren, den Koffer öffnen lassen, aber sogleich dem Reisenden behülflich sind, ihn wieder zu schließen und festzuschnallen. Niemand in Deutschland hat auch nach meinem unnützen Paß gefragt. Ich habe überall die politischen Gegenstände, selbst die kyklischen, mit Freimüthigkeit besprechen hören, welche ich in diesen Breiten nicht mehr erwartet hätte, und meine Weigerung, an einem öffentlichen Orte die Marseillaise zu singen, indem ich bemerkte, daß ich nicht in Frankreich sey, erschien so komisch, daß ein ungeheures Gelächter erfolgte. Freilich hat die Medaille auch eine Kehrseite; aber es ist das Klügste, davon zu schweigen. C. C." — Noch einmal, der Aufsatz ist vortrefflich und Hr. C. C. weiß sich durch sein gediegenes Urtheil, seine besonnene Wahrnehmung, sein unverholenes Lob und seine Schonung im Tadel alle Anerkennung zu erwerben.

Breslau, 5. October. Der hiesige „Kirchliche Anzeiger" enthält folgende wichtige Anzeige: „Die Provinzial-Synode, auf welche schon lange unsere Blicke erwartungsvoll gerichtet waren, wird noch im Laufe des folgenden Monats eröffnet werden."

Neisse, 3. October. Bei der am 6. Juni stattgefundenen Fronleichnams-Procession hierselbst war der Fall vorgekommen, daß ein Bäckermeister einem Kanoniker der Handwerker-Compagnie 5. Artillerie-Brigade dreißig Schritt vor einem errichteten Altar die Mütze vom Kopfe schlug und auf die Klage des Soldaten mit einigen Tagen Gefängniß bestraft wurde. Das ruhige Benehmen des Beleidigten, welcher sich durchaus seiner böswilligen Absicht bewußt war, verhinderte glücklicher Weise einen Auflauf. Nichtsdestoweniger hat die Commandantur, um für die Zukunft etwaigen Neigungen vorzubeugen, an die hiesige Garnison den Befehl ergehen lassen, vor dem Allerheiligsten, so wie bei Ertheilung des Segens, jede Art von Kopfbedeckung abzunehmen. (Bresl. Z.)

Nordhausen, 5. October. In der Nacht vom 3. zum 4. d. zwischen 1 und 2 Uhr Morgens senkte der Petersberger Thurm sein ehrwürdiges Haupt, nachdem es gegen 1000 Jahre lang allen Wetter'n und Stürmen Trotz geboten hatte. Ein furchtbarer Sturm, welcher stoßweise mit ungeheurer Kraft Dächer abdeckte und Wände umriß, nahm auch dem ehrwürdigen Thurm sein Käpplein ab. Bis an den Gang ist Alles herunter. Das Gehege, das wilde Hölzchen, und namentlich die Buden im Gehege, sind in einer traurigen Verfassung. Es war ein furchtbares Getöse, so über alle

* Bemerkungen über die neue Gemälde-Ausstellung.

Der Saal ist getheert, die alte Kunst von seinen Wänden genommen, welche die neue wiederum schmückt. Eine schöne und auserwählte Sammlung von Bildern, geschmackvoll geordnet, bietet sich dem Auge dar, und man muß es dem Vereine Dank wissen, daß er, bei seinen geringen Mitteln, das kunstliebende Publicum mit trefflichen Gemälden in diesem Jahre schon mehrmals erfreute, ohne seinen Hauptzweck: „Bereicherung des Provinzial-Museums und Förderung der höhern Zeichenschule", zu vernachlässigen.

Die Kunstvereine sind in unsern Tagen, wo Alles nach öffentlicher Besprechung und Geltung hindrängt, zum wenigstens Bedürfniß geworden, weil auf den Höhen des Staats- und beschaulicher-et gliben Lebens nicht selten die hohen Kunstschätze fehlen, welche allenfalls die vielen Eingeborn in ihre Vereinigung Erlag bieten müssen. Die Kunstvereine dürfen daher in ihrer stillvertretenden Bestimmung: als Förderer des wahren Kunstsinnes und Beschirmer des Talents, durch Beschaffung von Kunstwerken, die für alle Zeiten einen bleibenden Werth behalten, hinter der wahren Höhe ihrer Zeit nicht zurückbleiben, worein sie nicht zu Jahrmarkts-Instituten herabsinken wollen, wo wohl das täglich-geistliche Bedürfniß stille Befriedigung findet, aber das Göttliche und Erhebende der Kunst nie zu erreichen steht. Die Vereine sind ohne solch' hohes Ziel höchstens Erndtungs-Anstalten für talentlose, oder Bildungs-Anstalten für anfangende Künstler; zu beiden Klassen aber gesellen sich ungerne wirkliche Meister im Fache, wober es denn auch kommen mag, daß die Kunst-Ausstellungen manchmal Vieles, aber selten Ausgesuchtes bieten; sie sind dann nicht Geschmack bildend, sondern durch die Zudringung von vielem Stümperhaften und Schülermäßigem Geschmack verderbend.

Die müssen es daher als verdienstlich anerkennen, daß der diesige Verein durch seine Bestrebungen es dahin zu bringen gewußt, daß des Vielen Ausgesuchtes zu bieten. Nach diesen vorausgeschickten allgemeinen Bemerkungen wollen wir unsere Kunstbetrachtungen zunächst den Genre-Bildern zuwenden, die uns Scenen aus dem Volks- und Nationalleben vorführen. — Hierher gehört das große Bild von Kruseman aus dem Haag, jetzt in Rom, eine italienische Volksgruppe darstellend. Einer Mutter mit zweien Töchtern in National-Costüme, worin die eine ein tiefliches, sanft schlafendes Kind im Schooße hält, steht gegenüber ein sinnender Bettelmönch in braunem Habit. Alle Figuren stehen sichtbar mit einander in Beziehung, in welcher aber, das läßt sich schwer errathen, und dieser Mangel an bestimmt ausgedrückter Idee schadet dem Bilde, welches in Form und Farbe sonst gut und praktisch gemalt ist. Hätte das Bild durch gleichmäßige Vertheilung von Schatten und Licht mehr Tiefe gewonnen, so würden die Figuren mehr auseinander gehen und noch kräftiger hervortreten und im Allgemeinen mehr inneres Leben bieten. — Die andere Mutter, welche mit der Spindel beschäftigt ist, hat was Altehrwürdiges, und ihre schön stilisirten, zart gemalten Züchter mit den sinnenden, großen, schwarzen italienischen Augen und der anmuthigen Körperfülle sind reizend und lieblich; eine hohe Seelenruhe ist über die ganze Gruppe ausgegossen, die wohlthuend ist. Der Mönch hat eine schöne, kluge und sehr ausdrucksvolle Physiognomie; man ahndet, daß er nicht bloß zu dem Berufe geboren ist, wovon seine Attribute, Bücher und Betteltasche, Kunde geben. Alle Figuren hat der Künstler

Maßen schauerlich, daß man nicht anders glaubte, als ob der jüngste Tag hereinbräche. Nordhausen hat durch diese Katastrophe ein ganz anderes Ansehen bekommen.

Trier, 7. October. Die Trierische Zeitung enthält folgenden Artikel: „Die während sieben vollen Wochen stattgehabte Reliquienfahrt hat heute ihr Ende erreicht. Am Nachmittage des gestrigen Tages ist die Schlußfeierlichkeit in nachstehender Weise erfolgt. Nachdem gegen 2 Uhr das Hauptthor des Domes geschlossen und jeder weitere Zutritt aufgehoben worden war, wurde die angekündigte Reponirung der Reliquie in die Schatzkammer der Katzedralkirche im Beisein der gesammten Geistlichkeit bewerkstelligt. Dieselbe bleibt daselbst in der hölzernen Lade verwahrt. Gegen 4 Uhr öffneten sich die Portale des Domes den Gläubigen zum Anhören der Predigt, welche von dem Hochwürdigen Bischofe Herrn Dr. Wilhelm Arnoldi bei einem zum Erdrücken überfüllten Tempel über die „Einheit der Kirche" gehalten wurde. Nach Beendigung derselben begab sich das gesammte, aus Mitgliedern des hiesigen Barreaus, Beamten der Regierung, Lehrern der höhern, mittlern und niedern Unterrichtsanstalten, Kaufleuten und Handwerkern jeder Art zusammengesetzte Personale der Ehrenwache mit brennenden Wachskerzen in schwarzen Anzuge aus dem Garten der Dompropstei durch den Kreuzgang ins Chor des Domes, um dem Tedeum beizuwohnen. Nach dem unter Böllerdonner und dem festlichen Geläute der sämmtlichen Glocken der Stadt und der Vorstädte gegen halb 6 Uhr abgehaltenen ambrosianischen Lobgesange, organisirte sich nach 6 Uhr eine feierliche Prozession durch die Straßen der Stadt. Den Zug eröffnete das Comité, die Führer und Mitglieder der Ehrenwache mit ihren geldrothen Schärpen und Armbinden. Diesen folgten die verschiedenen Sodalitäten, Alle mit brennenden Wachskerzen, ein sehr zahlreicher tüchtiger Sängerchor, gedrängte Volksmassen, zudem die Gewerbschaften mit ihren Fahnen. Derselbe bewegte sich unter Gesang und Gebet vom Domhofe aus über den Markt und über den Breitenstein zum bischöflichen Hofe. Daselbst angelangt, erbat sich der aus Tausenden von Menschen bestehende feierliche Umgang knieend den bischöflichen Segen. Der Hochwürdige Prälat von Trier erschien in Begleitung des Bischofs von Verdun und gefolgt von den Würdenträgern des hiesigen Domes auf dem Altane des glänzend erleuchteten bischöflichen Hofes, und ertheilte mit dem französischen Bischofe dem Zuge die erbetene Benediktion. Ein Gleiches erfolgte eine bald darauf mit Gesang an derselben Stelle erscheinende Prozession aus der Erzbischöfe Kirche und ein von Instrumental-Musik begleiteter Fackelzug aus der Pfarrei St. Matthias. Man glaubte sich bei diesem Momente vor eine der großen päpstlichen Logien in Rom versetzt zu sehen, und gedachte der Zeit, wo Trier der Sitz eines Erzbischofs gewesen ist. Nach erlangter Spendung des Segens zogen dieselben nach dem Dombofe hin, woselbst, vor der Kathedralkirche angekommen, ein großartiges „Herr Gott! Dich loben wir" nach 8 Uhr den Schluß der Festlichkeit vor den Augen unzähliger Einheimischen und Fremden bildete. Viele Straßen der Stadt waren glänzend erleuchtet. — In dem mittlern Fenster des Nicolai-Chores am hohen Dome, wo in früherer Zeit die Ausstellung der Reliquie einmal stattgefunden, prangte ein Transparent, darstellend ein die fünf Wundmale des Heilandes bezeichnendes strahlendes Kreuz mit der Ueberschrift: Dominus regnavit, Ps. 92, und der Unterschrift: Jubilate Deo omnis terra, Ps. 65. Im Innern des Domes tönten schwellende Accorde der großen Orgel. Heute tritt nun allmälig da, wo noch vor Kurzem Tausende einhergezogen und beteten und sangen, wo Tausende lagerten und ruheten und kauften und speißten und tranken, Stille ein, — tiefe Stille. — Es war ein großartiges, glänzendes, pomphaftes Ereigniß, so pomphaft, wie es bei den in früheren Zeiten stattgefundenen großen Pilgerfahrten nach Jerusalem, Nazareth, Rom, Loretto und Compostella nur immer der Fall gewesen seyn mag. — Bei einem flüchtigen Rückblick auf die jüngst entschwundenen sieben Wochen vergegenwärtigen sich uns besonders die volksbewegten Tage, an welchen der Andrang der ungeheuren Massen von Außen seinen Kulminationspunkt erreicht hatte und wir die nach und nach hier unter Glockengeläute einkehrenden Bischöfe aus Nancy, Metz, Verdun, Luxemburg, Speyer, Limburg, Osnabrück, Münster, Köln und aus Holland innerhalb unserer Mauern zu sehen Gelegenheit hatten. Es waren dies für die Volksmassen feierliche Momente. Der am 14. Septbr. erfolgte Einzug des Bischofs von Chersonea und apostolischen Vicars des Großherzogthums Luxemburg, Herrn Johann Theodor Laurent, war der dermo sichtendste. Waren es in der ersten Hälfte der Ausstellungsfeierlichkeit ordinairendeils Diöcesanen, welche die Mehrzahl der Züge bildeten, so reihten sich diesen in der zweiten Hälfte Eingepfarrte aus angrenzenden deutschen und französischen Kirchsprengeln prozessionsweise und einzeln an. Dies erkannte man an den bunten Farben der die Züge anführenden und beobleitenden wallenden Banner, an der Verschiedenheit der Bekleidungen und Kopfbedeckungen der den freien Verkehr in den Straßen in etwas beengenden Geistlichen und Laien, an der Mannigfaltigkeit der Lebenstart, der Sitten und Gebräuche, so wie an dem Wirrwarr der Sprachen und Idiome, welche unsere Hörorgane mehr und minder angenehm berührten. Die aus Frankreich einlangenden Pilger sahen wir nicht in geordneten Zügen hier einziehen; ihre Geistlichkeit war jedoch sehr zahlreich repräsentirt. Wenn die französischen Priester sich mit sichtbarem Wohlgefallen und nicht zu verkennender Rührung über den religiösen Aufschwung in Deutschland und die Freiheit gefreuet, mit welcher der katholische Cult unter einer protestantischen Regierung in Rheinpreußen öffentlich aufgeboten werden dürfe, während unter dem rechtgläubigen französischen Gouvernement jedes gottesdienstliche Gepränge auf die engen Räume der Kirche gesetzlich beschränkt sey; wenn dieselben dagegen mit eben so großem Mißfallen und mit Entrüstung des Umstandes gedachten, daß die Deputirten ihrer Kammer sich nicht durchgängig zu Theologen machen lassen und die Religion stets und ausschließlich aus dem Gesichtspunkte des Staats betrachtet wissen wollten: so fühlten wir recht gut, welcher Sinn in diesen mit Liebenswürdigkeit begleiteten Aeußerungen gelegen haben mag. Das Merkantile betreffend, hat sich dem Vernehmen nach das Abhalten von Buden, Verkaufsgelassen, Marktlisten, Wallfahrtsbüchlein und Rosenkränze die am meisten gekauften und abgesetzten Artikel waren. Der übrige Geschäftsverkehr soll während jener Zeit in etwas gelitten haben. Man schränkte sich auf der einen Seite ein, borgte, griff vor, um auf der andern die Pilgerfahrt in Ausführung bringen zu können. — Die Lebensweise der deutschen Pilger war durchgehends einfach und nüchtern. Vorzüglich zeichneten sich unter den deutschen Wallfahrern durch lebendiges, zutrauliches Wesen, harmonisch tönende Mundart und andere Vorzüge aus die Bewohner des schönen Rheingaus. Bei diesen, den Franzosen und Niederländern gehören am wenigsten Gedrnoth heimisch zu seyn. Die Anzahl der seit dem 18. August von allen Richtungen her Angekommenen soll bis zum 29. September eine Million und bis zum heutigen Tage 1,100,000 Menschen betragen haben, was um so weniger übertrieben erscheinen dürfte, da manche Orte, wie Godesberg z., sich zum dritten Male zahlreich eingefunden haben. War der Besuch zu Anfang der letzten Woche etwas flau gewo den, so hat er sich jedoch in den letzten Tagen wieder bedeutend gehoben durch das Eintreffen von Schaaren überheimischer Gläubigen. Feierliche Umgänge und Fackelzüge am Abend waren während jener Zeit nicht seltene Erscheinungen. Die Haltung der Bevölkerung der Stadt und der Vororte, der in- und ausländischen Pilger verdient im Allgemeinen eine anständige und würdige genannt zu werden. Zur Aufrechthaltung der guten Ordnung haben die Bürger der Stadt und das Militair der Garnison redlich mitgewirkt, und zur Vermeidung möglichen Unglücks an der Domkirche selbst, wo der Andrang der Massen am größten war, die daselbst aufgestellten Gensdarmen durch umausgesetzt entwickelte angemessene Thätigkeit sehr wesentlich beigetragen. Ihnen und ihrem hier stationirten Chef so dienstbefissenen als humanen Ha tmann gebühet d r Dank des hohen Domes und unserer vielbesucht gewesenen alten Stadt Trier. — Mögen die Folgen dieses Ereignisses sich den Anf-derungen unserer Zeit entsprechend gestalten und wir jubelnd in Wahrheit sagen können, daß der Herr gebenscht habe! Mögen unsere Mitbürger sich bei den Pilgern aus der Nähe und Ferne eben so in ehrenvollem Andenken erhalten haben, wie die meisten der letzte n aus unserer Mitte schieden!"

Ulm, 4. October. Wie es jetzt als bestimmt heißt, wird die seitherige Lagung des Grundsteins zur Festung, sowohl auf bayerischer wie auf würtembergischer Seite, am 18. d. M. vom kaiserl. General Radetzky, Vorstand der Bundesmilitair-Commission in Frankfurt, vorgenommen werden. Welche Feierlichkeiten dabei sonst noch stattfinden werden, ist vermalen noch nicht bekannt.

(A. Pr. Z.)

Hamburg, 5. October. Privatbriefe, welche mit der gestrigen englischen Post über Falmouth von Rio Janeiro eingetroffen sind, geben die bestimmteste Versicherung, daß der Bisconde de Abrantes von der kaiserlichen Regierung zu einer Sendung nach Berlin in der Absicht gewählt wurde, um mit dem Zollverein einen Handelsvertrag abzuschließen. Der Beauftragte machte sich zur Abreise bereits fertig und wird mit dem nächsten Paketschiff Linnee über London und wahrscheinlich Hamburg nach dem preußischen Hofiager sich verfügen. In Betreff des Handelsvertrags zwischen England und Brasilien wird vernommen, daß Großbrittanien zwar abermals einen solchen Vertrag zu erlangen wünschte, zu dessen Vermirklichung es bei dem kürzlich vorgefallenen Ministerwechsel große Hoffnungen geschöpft zu haben schien; allein das Cabinet hat gezlaubt, die englischen Anträge in Betracht der von der brittischen Regierung befolgten Handelspolitik abermals ablehnen zu müssen. Bei der Abneigung, welche in Brasilien gegen neue Verträge mit England herrscht, wird kein Ministerium es wagen, mit England in ernstliche Unterhandlungen zu treten, ausgenommen, wenn wahre Gegenseitigkeit im Verkehr geboten würde, wozu bis jetzt noch keine Aussicht vorhanden ist. Sollte es indessen dennoch anders sich verhalten und sei bei der nächsten Parlamentsversammlung ein weiterer Schritt zum Bessern geschehen, so wird auch Brasilien geneigt seyn, einen Vertrag zu erneuern, in welchem die Grundlinien zu beiderseitigem Vortheil mit gerechter Waage abgewogen sind.

(D. B. Z.)

---

im Schatten gehalten, was von unter Wirkung ist; die zu treffe Berechtung in den beschatteten Weiterden ist aber etwas gehoht, und daher deren Effect nicht natürlich.

An dieses Bild, sowohl seiner Dimensionen als auch des Inhalts wegen, reihet sich das Bild von Verdyken in Antwerpen: „Spiel und Tanz junger Mädchen". Es ist vorzüglich gemalt, voller Lebensauffassung; schade nur, daß seine Gestalten den niedern Ton einnehmen, keine erhobene und anmuthige Wirkung hervorzubringen vermögen, weil ihnen alles Milde, Sanfte und Edle abgeht; es sind Kinder des Volk-Gottes, gemeine Naturen, die in ihrer Stellung und Bewegung dem Beschauer nichts Anziehliches zu bieten vermögen, obgleich der Künstler bei der Anordnung des Bildes, solches effektuir hervorrufen. Der Maugel an besseren Modellen, was zu dem Künstler oft bezeugt, entschuldigt hier Vieles.

Ein drittes Bild in gleichem Genre ist das von **Pascal Lecomas** in Paris: „eine Mutter, die ihrem Kinde gehen lehrt." Der wohl und gut aufgefaßte Vorwurf und die schön gemalte Großmutter sitzen dem Opfern zu. Die Mutter ist die am wenigsten zufriedene Figur, im Ganzen aber ist das Bild mit Wirme, Kraft gemalt und hat viel Schönes.

Ein viertes Bild: „eine Fechtschule aus dem 17. Jahrhundert", von Gust. Wappers in Antwerpen, verlegt uns durch seine charakteristischen und handelnden Figuren mit den ganz passenden Umgebungen lebendig in eine Zeit des Belagerungskrieges der Niederlande. Das Helldunkel in den deutschen, vielen Umgebungen ist trefflich gedacht und behandelt, indem durch die tiefen Schattenmassen schöne Licht-Effekte hervorgerufen werden. Die Gestalten sind wahr und schön gemalt und der Zeit ganz entsprechend. Was uns, bei der sonst so meisterhaften Vollendung des Bildes, in etwas auffiel, war, daß die beiden kämpfenden Figuren durch ein vielleicht nicht richtiges perspectivisches Verhältniß am Berge zu fechten scheinen und in dem weit zu hoch angenommenen Augen- oder in dem zu kurzen Distanz-Punkte begründet sein mags ein Fehler übrigens, den sich oft die größten Meister zu Schulden kommen lassen, — wie erinnern hier an das berühmte Bild von Gilbi, „das Bilderbibliopolis".

Ein fünftes, sich hier anschließendes Bild ist eine Madonna von Mendt aus München in Köln. Die Färbung ist gut, die Ausführung gediegen aber der Total-Ausdruck die manches zu wünschen übrig; das Bild will uns in ätherischer Einheit nicht zusagen.

Für die nächste Besprechung haben wir uns das landschaftliche vorbehalten, das wegen seiner Schönheit und Vielheit uns besonders zusagt; aber auch die Thier- und Seestücke, so wie viele orchestronische Bilder sind ausgezeichnet.

Münster, den 11 October 1844. H.

Mannigfaltiges.

(Die Bierbrauer in Würtemberg) ist in 10 Jahren von 300 000 auf 800,000 fl. gestiegen, was eine jährliche Biererzeugung von 500 000 Eimer im Werth von 6 bis 7 Mill. fl ergibt, während die Weinerzeugung nur 150.000 Eimer im Werth von 4 Mill. ausmacht.

(Die englischen Eisenbahnen.) Zur Ausführung der in der letzten engl. Parlaments-Session genehmigten Eisenbahnen ist ein Capital von 14,744,111 Pf. St. erforderlich.

Von der franz.

Wir lieben die Franzosen ihr
digen und großen Eigenschaft
an ihnen zu schätzen, was
gehören also nicht zu denen
jenen Festtage eine Portion
fläch „fressen" zu müssen gla
für ihre Fehler so wenig bli
jage, und halten unser Urthei
zurück, wo nicht der Grundfe
zu läugnen. Deßhalb könne
schen Blatt es ohne Scheu a
in langer Zeit nichts so abge
vorgekommen ist, als die n
lich der kriegerische Geist a
Franzosen laborirten, zur Zei
prix bei der französisch-a
zu Paris an seinem kunstli
men suchte. Es ist uns a
bange vor und für Frankreic
leben, daß das Volk der
mit ernstem Gesicht zwische
Tanzer und Negator, n
Schüsse und ein paar Monn
Wagram, Austerlitz, Jena
vollelen aufstellen ließ. Wa
eines Volkes so weit über si
er sich durch solche Gemüdie
befriedigen läßt, da ist e
wen, da ist eine bedenkliche
treten, die leicht in ein R
kann. Wie schlagen den krie
kriegen will, um zu kriegen,
len den edlen Krieg des Gl
Krieg der Waffen; wo als
mit eine National-Eigenscha
eine Nationalvorkommenheit
solche lächerliche Gemüdien al
Kitzel regt sich noch, möh
Wille todt sind und läßt
einer Speculation gebrauche
bewerft, ohne daß sie beabs
teten Geist einen würdiger
Selbstbewußt Gemüdie mi
ein Beweis von dem Erfol
uption, der nicht stärker f
Zustand kann aber nirgend
seyn, als gerade bei den Fr
chen auf diesem Wege nur
so-zusschreite», um auf das
kann ist der alte Anfang
nicht jung mehr, aber denn
gewaltige Dinge in Frankrei
tin wir kein anderes Zeich
die Pariser Festlichkeit, me
sich durch den Radikalismus
schirms glücklich machen ließ

Spanien.

Die gewöhnlich über
tete Presse gibt ein Gesch
Königin Isabella, worin
protestirt, je der Königin
zu seyn, vielmehr bethenen
unbedingt ergeben und
Wenn der Brief ächt ist,
Espartero mehr auf seine e
cuchos rechnet und gezwung
peccavi seine Zuflucht zu ne
er wieder zu Gnaden angen
rechts Stelle zum Ruhmesv
werden soll.

Belgien.

Brüssel, 8. Octob
Bruxelles heißt es: „Ma
sachen der Verlängerung zw
ssication des Vertrags zw
Zollvereins gefunden hat, in
wunderlichen Kommentarien
können indeß in dieser Bez
gehen, daß es lauter Erdich
gefaselt worden. Der Ver
den und zwar ohne irgent
darüber kann durchaus fe
ten." — In der Emanci
falls: „Wenn wir gut un
der am 1. Sept. mit dem
Vertrag die Ratification a
essirter Staaten, Belgien
Er kann nun unverzüglich
und zur Ausführung kom
Blatt spricht von einem G
nister Rothomb einigen J
rung gegeben haben soll, d
als die französischen Kattu
steuer von 50 pCt. belegt

Frankreich.

Paris, 8. October.
heute die Liste derjenigen

Von der franz. Grenze, 6. October. Wir lieben die Franzosen ihrer vielen liebenswürdigen und großen Eigenschaften wegen, wir wissen an ihnen zu schätzen, was schätzenswerth ist, und gehören also nicht zu denen, die wenigstens an jedem Festtage eine Portion Franzosen zum Frühstück „fressen" zu müssen glauben. Aber wir sind für ihre Fehler so wenig blind, als für ihre Vorzüge, und halten unser Urtheil über die erstern nicht zurück, wo nicht der Grundsatz besteht, die letztern zu läugnen. Deshalb können wir in einem rheinischen Blatt es ohne Scheu aussprechen, daß uns in langer Zeit nichts so abgeschmackt und lächerlich vorgekommen ist, als die Art, in welcher sich neulich der kriegerische Geist à tout prix, an dem die Franzosen laboriren, zur Zeit des Friedens à tout prix bei der französisch-afrikanischen Siegesfeier zu Paris an seinem künstlichen Feuer aufzuwärmen suchte. Es ist uns aber zugleich wahrhaft bange vor und für Frankreich geworden, als wir sahen, daß das Volk der heroischen Großthaten mit ernstem Gesicht zwischen dem Bischen Isly, Tanger und Megador, wo ein paar wohlfeile Schüsse und ein paar Mann gefallen, und zwischen Wagram, Austerlitz, Jena u. s. w. öffentlich Parallelen aufstellen ließ. Wahrhaftig, wo der Geist eines Volkes so weit über sich irre geworden, daß er sich durch solche Comödienstückchen bethören und befriedigen läßt, da ist es weit mit ihm gekommen, da ist eine bedenkliche Nervenschwäche eingetreten, die leicht in ein Nervenfieber umschlagen kann. Wir schlagen den kriegerischen Geist, der nur kriegen will, um zu kriegen, nicht hoch an und stellen den edlen Krieg des Geistes, über den rohen Krieg der Waffen; wo aber ein solcher Geist einmal eine National-Eigenschaft ist, da bekundet er eine Nationalverkommenheit, sobald er sich durch solche lächerliche Comödien abfinden läßt. Der eitle Kitzel regt sich noch, während die Kraft und der Wille todt sind und läßt sich zur Comödienfigur einer Speculation gebrauchen, die eben jenen Tod bezweckt, ohne daß sie beabsichtigte, für den getödteten Geist einen würdigern ins Leben zu rufen. Selbstbewußt Comödie mit sich zu spielen, das ist ein Beweis von dem Erfolg der öffentlichen Corruption, der nicht stärker seyn kann. Ein solcher Zustand kann aber niegends so wenig von Dauer seyn, als gerade bei den Franzosen, und sie brauchen auf diesem Wege nur noch eine kleine Weile fortzuschreiten, um auf das Ende zu stoßen, und dann ist der alte Anfang wieder da. Wir sind nicht jung mehr, aber dennoch sind wir gewiß, noch gewaltige Dinge in Frankreich zu erleben, und hätten wir kein anderes Zeichen hiefür, so wäre es die Pariser Festlichkeit, wo das Volk Napoleons sich durch den Anblick eines erbeuteten Sonnenschirms glücklich machen ließ. (Rach. Z.)

Spanien.

Die gewöhnlich über Spanien gut unterrichtete Presse gibt ein Schreiben Esparteros an die Königin Isabella, worin der Ex-Regent dagegen protestirt, je der Königin feindlich gesinnt gewesen zu seyn, vielmehr betheuert, ihr auch jetzt noch unbedingt ergeben und zu dienen bereit zu seyn. Wenn der Brief ächt ist, so zeigt er, wie wenig Espartero mehr auf seine eigene Partei der Ayacuchos rechnet und gezwungen ist, zu einem Pater peccavi seine Zuflucht zu nehmen. Man sagt, daß er wieder zu Gnaden angenommen und an O'Donnells Stelle zum Gouverneur von Havanna ernannt werden soll.

Belgien.

Brüssel, 8 October. Im Journal de Bruxelles heißt es: „Man hat viel von den Ursachen der Verzögerung gesprochen, welche die Ratification des Vertrags zwischen Belgien und dem Zollverein gefunden hat, indem man alle möglichen wunderlichen Kommentarien darüber anstellt. Wir können indeß in dieser Beziehung die Versicherung geben, daß es lauter Erdichtung ist, was darüber gefaselt worden. Der Vertrag wird ratifizirt werden und zwar ohne irgend welche Modificationen, darüber kann durchaus kein Zweifel mehr obwalten." — In der Emancipation heißt es ebenfalls: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so hat der am 1. Sept. mit dem Zollverein abgeschlossene Vertrag die Ratification aller beim Vertrag interessirter Staaten, Belgien mit inbegriffen, erhalten. Er kann nun unverzüglich veröffentlicht werden und zur Ausführung kommen." — Ein Genter Blatt spricht von einem Gerüchte, wonach der Minister Nothomb einigen Industriellen die Zusicherung gegeben haben soll, daß die englischen sowohl als die französischen Kattune mit einer Eingangssteuer von 50 pCt. belegt werden würden.

Frankreich.

Paris, 8. October. Der Moniteur theilt heute die Liste derjenigen politischen Verurtheilten mit, welche durch die jüngste Amnestie begnadigt sind. Es sind ihrer 59. Blanqui und Barbès befinden sich nicht unter ihnen. — Die obige Maßregel zu Gunsten der politischen Verbrecher ist der Gegenstand einer lebhaften Journal-Polemik. Sie wird von der ministeriellen Presse als eine weise Maßregel gepriesen, während die Oppositions-Presse sogar darin einen Vorwand findet, die Regierung deshalb anzugreifen. — Der Courrier français z. B. sagt: „Der Muth des Ministeriums ist zu Ende, es zittert vor seinen Fehlern und kapitulirt mit der Popularität. Die Amnestie ist nicht ein Werk der Milde und Gnade, es ist das der Berechnung. Das Maß der Demüthigung und der Fehlgriffe war voll, es war nothwendig, der beleidigten öffentlichen Meinung eine Genugthuung zu geben und daher warf es diesen Schatten von Amnestie ihr hin. Diese so lang und so vergebens erharrte und jetzt so unverhofft kommende illusorische Amnestie ist nichts als die Sühne für die Schande von Tahiti, für den schmählichen Vertrag mit Marocco und den königl. Besuch in England. Das ist das Lösegeld, womit das jetzige Ministerium sich bei der Kammer loszukaufen denkt. Hr. Guizot hält es für einen Meisterstreich, einigen Gefangenen die Freiheit wieder zu geben. Das Gnadenrecht soll ministeriellen Combinationen dienen und die königl. Gnade selbst dadurch, daß sie zu irgend einem selbstischen Zwecke ausgeübt wird, hat ihre Größe eingebüßt, indem sie nicht aus freiem Antriebe kam. Es war Hrn. Guizot vorbehalten, die Gnade des Königsvorrechts und die Würde Frankreichs zu gefährden." — Das Journal des Debats sagt am Schlusse eines die Minister belobenden Artikels: „Die Siege von Isly, Tanger und Mogador, im Verein mit der Aufrechthaltung des europäischen Friedens, rechtfertigen sattsam die auswärtige Politik der Regierung; der Amnestie-Act, den so eben der König unterzeichnete, ist ein noch glänzenderes Zeugniß für den Erfolg seiner innern Politik." — Aus Bona erfährt man, daß der Herzog von Aumale den 18. dort angekommen und von allen Behörden glänzend empfangen worden sey; den 24. wollte er sich nach Philippeville, um sich den 10. d. nach Frankreich einzuschiffen. — Ein Schreiben aus Constantine vom 24 Sept (in der Algérie) sagt, daß die Steuern in dieser Provinz dieses Jahr 3 Millionen Frs. aufgebracht hätten und rascher und regelmäßiger eingegangen seyen, als man habe erwarten dürfen.

✱ **Schreiben aus Paris**, 8. October. Die heute aus Treport eingetroffenen Nachrichten melden, daß die Einschiffung und Abfahrt des Königs nach England in bester Ordnung vor sich gegangen ist, obschon das Meer ziemlich bewegt war. An der heutigen Börse wollte man schon wissen, die Regierung habe durch den Telegraphen aus Calais die Nachricht von der glücklichen Ankunft Ludwig Philipps zu Portsmouth erhalten, woselbst er mit enthusiastischen Acclamationen empfangen worden sey. — Während seines Aufenthalts zu Eu besichtigte der König die Arbeiten zu der dort zum Andenken an den Besuch der brittischen Königin errichteten Victoria-Gallerie, die beinahe beendigt ist, und alsbald sämmtliche, die Ankunft, den Aufenthalt und die Abreise Ihrer Maj. darstellenden Gemälde aufnehmen wird. — Die Minister begeben sich jeden Morgen in der Frühe nach St. Cloud, um dem Herzog von Nemours über alle Geschäfte Berichte zu erstatten, welche dieser durch eigens eingerichtete Staffetten nach Eu und jetzt nach England befördert. — Renten 82, 10; 118, 75; span. 3pCt. 34¾.

Großbrittanien.

London, 7. October Gestern Morgen lief das französische Kriegsdampfschiff Caiman mit Depeschen des Königs der Franzosen für die Königin und den französischen Gesandten zu Portsmouth ein. Der Caiman überbrachte schon einen Theil der königlichen Reisewagen, und sieben Pferde aus dem königlichen Marstall. Graf St. Aulaire hat Zimmer im Eisenbahnhotel bestellt, da er den König hier erwarten will. Die glänzendsten Vorbereitungen zu des Königs Empfang dauern fort, die Truppen der Besatzung werden zu seinem Empfange ausrücken, der Mayor und die Aldermen von Portsmouth werden ihm eine Bewillkommnungs-Adresse überreichen. Prinz Albert wird morgen hier erwartet, um Ludwig Philipp bei der Landung zu bewillkommnen. — Während die Blätter sich hauptsächlich mit dem Besuche Ludwig Philipps beschäftigen, hat man hier die Nachricht von einem sehr unangenehmen Vorfall erhalten, der sich wieder zu Tahiti ereignet hat, um so widerwärtiger, als sein Bekanntwerden gerade mit der Ankunft des Königs der Franzosen in England zusammenfällt. Hier das Wesentliche: Die Brigg Hazard war Mitte April von dem vor den Sandwichsinseln mit dem Dublin liegenden Admiral Thomas mit Depeschen nach Tahiti gesandt worden, woselbst sie in 13 Tagen anlangte. Während die Brigg an der Küste kreuzte, fuhr eines ihrer vierrudericen Boote mit Dr. Beech und Lieutenant Rose mit Depeschen nach dem Consulat; auf diesem Boote war der Wimpel und das Abzeichen eines englischen Kriegsschiffes aufgesteckt. Das Boot erreichte den Kai; Lieutenant Rose landete und begab sich nach der früheren Wohnung des Hrn. Pritchard und überreichte dem Lieutenant Hunt, der als Consul fungirte, die Depeschen. Er kehrte auf das Boot zurück und war kaum ein Paar hundert Schritte weit vom Ufer abgefahren, als ein bewaffnetes Boot von der französischen Fregatte la Charte auf dasselbe zusteuerte, es anhielt und Lieutenant Rose nach dem Hause des Admirals, oder auf die Fregatte entbot. Da er nicht die Ursache einer solchen Beleidigung errathen konnte, fuhr der Lieutenant wieder nach dem Lande zurück, um von dem englischen Consul Genugthuung für dieses Benehmen zu erlangen. Wieder am Lande angekommen, entschloß er sich indeß, nicht auszusteigen, und erklärte den französischen Offizieren (die Barke war ihm gefolgt), daß er weder nach der Wohnung des Admirals, noch auf die Fregatte gehen würde und daß, wenn man Gewalt gegen ihn anwenden wolle, so betrachte er sich als ihren Gefangenen. Darauf befahl man ihm, in die Barke zu kommen, und da er nicht mit der überlegenen Macht sich in einen Kampf einlassen mochte, so ließ er die Fahne seines Boots herunternehmen und übergab dem Offizier seinen Degen, mit der Erklärung, daß er sich als Gefangenen betrachte. Die Barke fuhr darauf mit dem Boote im Schlepptau nach der Fregatte zu. Lieutenant Rose wurde auf das Verdeck der Fregatte beschieden und eine halbe Stunde dort zurückgehalten, worauf er mit seiner Barke wieder auf sein Schiff zurückgesandt wurde. Indem er Genugthuung für dies Benehmen gegen ihn verlangte, erklärte man, daß diese nicht gegeben würde, indem jede Verbindung mit dem Ufer verboten sey; dies war die einzige Antwort des französischen Oberbefehlshabers. Der Commandant des Hazard, Capitain Bell, der am 29. April einer Versammlung der Häuptlinge der Schifffahrtsinseln, worin dieselben England um sein Protektorat angegangen haben, beigewohnt hatte, verließ gleich nach dem obigen Vorfalle Papeiti und segelte nach Sidney, woselbst er am 23. Mai eintraf und von dort aus Depeschen mit der Darstellung jenes Ereignisses nach England sandte, welche, wie gesagt, gerade jetzt sehr unwillkommen erscheinen. Das Schiff Arachne, welches jene Depeschen überbrachte, ist am 5. d. zu Falmouth eingelaufen. Der Morning-Chronicle zufolge, betrachtete Lieutenant Rose den der engl. Flagge angethanen Schimpf für so verletzender Art, daß er sich selbst auf dem Kauffahrer Arachne einschiffte, verflossene Nacht in einem Lootsenboot landete und gleich nach London weitereilte, um den Lords der Admiralität die Sache vorzulegen. — Diese neuen tahitischen Mißverhältnisse machen hier begreiflicher Weise nicht geringe Sensation und drückten sogar an der Börse die Fonds. — Der auf morgen angesetzte Cabinetsrath fand schon heute statt. — Die Birmingham Gazette versichert, daß Frau Pritchard mit drei Kindern Sonnabend in London angekommen sey. — O'Connell ist in der Derrynane-Abtey eingetroffen. Auf seiner ganzen Reise von Dublin dahin wurde er allenthalben mit dem höchsten Enthusiasmus begrüßt. Als er Montags nach seiner Ankunft auf der Jagd war, war der Wald und das Gebirge buchstäblich von Tausenden von Menschen bevölkert, die dem Befreier Irlands ihren Willkommgruß bringen wollten. Von den Küsten von Berehaven und der Bantry-Bay kamen sie in Yachten und Booten, um dem Mann des Volks ihre Huldigungen darzubringen. — In einem Artikel über das System der Handelsfreiheit sprechen sich die Times in folgender Weise unter Anderm aus: „Wir haben schon hervorgehoben, daß der Geist, welcher den Zollverein ins Leben rief, auch in anderen Theilen Europas sich wirksam zeigt. Er strebt, die verschiedenen Bestandtheile des östreichischen Staats zu einen, er wird wahrscheinlich die italienischen Staaten verschwistern, er hat selbst Frankreich dazu gebracht, für seine Handelsinteressen in Belgien einen vergeblichen Anlauf zu nehmen. Aber gerade, daß dieser Versuch mißglückte — abgesehen von den wichtigen politischen Erwägungen, die er im Geleite hat — beweist genugsam, unter welchen Bedingungen solche Zollverbindungen möglich seyn können. Sie erfordern unabweislich ein System mäßiger Zollansätze und ein gutes System innerer Verbindungsmittel. Unter diesem doppelten Gesichtspunkte hatte Frankreich Belgien nichts zu bieten, indem es

Belgien mit seinem Prohibitivsystem vertritt hätte, welches alle Beziehungen Belgiens mit seinen Nachbarn und dem deutschen Grenznachbar ganz unmöglich gemacht hätten. Frankreich hätte Belgien dafür den französischen Markt eröffnet, aber Frankreich hat bis jetzt weniger als irgend eine andere europäische Nation gethan, um das Eisenbahnsystem zu vervollständigen, dessen es mehr als irgend ein anderes Volk bedarf. Das Handelssystem Belgiens, seine Häfen und seine Eisenbahnen verbinden es schon mit seinen deutschen Nachbarn, und ob zwar die Franzosen dem Brüsseler Gouvernement davob schmolten, daß es der Juli-Revolution den Rücken zukehrt, so haben sie die Schuld davon nur ihrem thörigten Festhalten an einer Handelspolitik beizumessen, die jeder Staat allgemach zu verlassen strebt und zugleich in der Langsamkeit zu suchen, mit der sie die Verbindungen der Verbindungsmittel einführten, welche einstens so wichtig zum wechselseitigen Austausch der Erzeugnisse aller Weltheile beitragen müssen."

Rußland.

Der Rheinische Beobachter sagt in einem Schreiben von der Lahn vom 6. October: „Die in Nro. 278 der Kölnischen Zeitung befindliche Anordnung über Beförderungen zur Verbreitung des Glaubensbekenntnisses in Rußland verdient vollen Glauben, da wir durch von dort zurückgekehrte Personen, welche im Dienste der Kron-Landen, erfahren, daß laut Ukas des Kaisers nicht blos Ihr, der sich im Dienste der Krone befindet, sich naturalisiren lassen muß — wenn er im Dienste der Krone bleiben will, — sondern auch, wie der Kaiser freilich nur wünscht, zur russisch-griechischen Kirche übertreten soll."

Bekanntmachungen



(7654) Nach Vollendung des Kunststraßenbaues von Bielefeld nach der lippischen Grenze ist seit dem 1. d. M. zwischen Bielefeld und Paderborn über Oerlinghausen, Lagen, Detmold und Lippspringe eine tägliche Personenpost unter Conducteur-Begleitung eingerichtet worden, die in Bielefeld mit den Schnellposten von Köln nach Minden und von Minden nach Köln in genauester Verbindung steht.

Abgang aus Bielefeld 1 Uhr 30 Min. Nachmitt., durch Detmold 5 Uhr Nachmittags;
Ankunft in Paderborn 8 Uhr 35 Min. Abends;
Abgang aus Paderborn 5 Uhr Morgens,
durch Detmold 8 Uhr 45 Min. Morgens.
Ankunft in Bielefeld 12 Uhr Mittags.

Das Personengeld beträgt, bei 30 Pfd. Freigepäck, 6 Sgr. p. Meile. Beischaften werden gestellt.

Münster, den 7 October 1844.

Der Departements-Post-Inspector der Provinz Westfalen.

Roeßler.



(7635. 3. b) Am Montage den 14. Oct. d. J. Vormittags 11 Uhr soll auf dem Neuen-Platze vor der Schrottschen Wohnung ein ausrangirtes königliches Dienstpferd meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Commando des 11. Husaren-Regiments.

Bekanntmachung.

(7603. 2. b) Da der Recess über die Auseinandersetzung der im Kreise Beckum und Kirchspiele Heiden belegenen Heidenschen Mark, so wie über die Vertheilung der für entnommene Markengrundstücke gezahlten Entschädigungsgelder nebst Zinsen seit dem 1. Januar 1842 am 7. November dieses Jahres und an den folgenden Tagen zur Vollziehung vorgelegt und die Gelder demnächst vertheilt werden sollen, so werden zur vollständigen Berichtigung des Legitimations-Protocolls nach §. 25 und 26 der Verordnung vom 20. Juni 1834 alle etwa vorhandenen unbekannten Interessenten, nämlich diejenigen, welche zu dem gedachten Termine nicht durch besondere Vorladung der unterzeichneten Commission vorgeladen werden, oder welche, ohne Besitzer der markenberechtigten Stellen zu seyn, dennoch Ansprüche an die erwähnten Entschädigungsgelder und Zinsen zu haben vermeinen, aufgefordert, sich in dem Termine vom 6. November d. J. Morgens 9 Uhr in der Wohnung des Wirths Glandorff zu Heiden einzufinden und ihre vollständige Legitimation beizubringen.

Die Nichterscheinenden müssen die Auseinandersetzung, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen, und wird insbesondere angenommen, daß sie gegen die Anzahlung von Kapital und Zinsen an die gegenwärtigen Besitzer der in der Mark berechtigten Höfe, Kotten und Häuser nichts einzuwenden haben.

Coesfeld, den 16. September 1844.

Königliche Special-Commission.

Bekanntmachung.

(7655) Die dritte Lehrerinnenstelle an der katholischen Mädchenschule, welche mit einem Gehalte von 110 Thlr. incl. Holzgeld verbunden, ist vacant.

Diejenigen, welche selbige zu übernehmen wünschen, wollen sich unter Beibringung ihrer Qualifications-Atteste an die unterzeichnete Schul-Commission wenden und sich wo möglich vom 19. d. M. an, wo der Schul-Unterricht wieder beginnt, zur Abhaltung einer Probe-Lection persönlich melden.

Siegen, den 7. October 1844.

Die Schul-Commission.

Borussia.

(7656. 2. a) Die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** zu Königsberg in Preußen, welche laut Cabinets-Ordre Seiner Majestät des Königs d. d. Sanssouci den 4. Juli 1843 die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, nimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Mobilien und Immobilien zu festen und billigen Prämien an und bleibt stets bemüht, durch loyale, auf die strengste Grundsätze basirte Handlungsweise das Vertrauen eines resp. Publicums zu erwerben und zu erhalten

Die unterzeichneten Haupt-Agenten, welche zur Annahme und Abschließung der Versicherungen von der Direction der Borussia bevollmächtigt sind, beehren sich, genannte Anstalt, wie sich selbst zum Abschluß von Versicherungen jeder Art gegen Feuerschaden hiermit zu empfehlen.

Wir sind zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, wie zur Verabreichung der Bedingungen und Antrags-Formulare stets bereit.

Münster, den 11. October 1844.

Gebr. Funke,
Haupt-Agenten der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia.

Gleichzeitig verbinden wir hiermit die Anzeige, daß wir von der Direction der Anstalt beauftragt sind, in den bedeutenderen Städten des Regierungs-Bezirks Münster Haupt-Agenten in Vorschlag zu bringen.

Diejenigen, welche zur Annahme derselben geneigt sind, ersuchen wir, sich gefälligst in portofreien Briefen an uns zu wenden.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

(7657) Die unterzeichnete Direction bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Anzahl der Einlagen zu der dießjährigen Gesellschaft bis zum 2. September c., als dem 1. Abschnitt der Sammel-Periode, 9035 betragen hat. Zugleich macht dieselbe darauf aufmerksam, daß nach §§ 4 und 10 der Statuten mit dem 2. November c. die dießjährige Gesellschaft geschlossen wird.

Berlin, den 4. October 1844.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Verkauf

von 50 Stück fetten Schafen, mehren Pferden und fetten Kühen, am Montag den 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr vor der Wohnung des Herrn Wirthschafters Böckmann vor dem Ludgeri-Thor.

(7658) **van Evers,** Commissionair.

Fr. Fröhlich

aus Gotha in Sachsen

empfiehlt einem geehrten Publicum zum bevorstehenden Send sein Lager von Damenschuhen und Stiefeln nach der neuesten Façon, versprecht seinen geehrten Abnehmern dauerhaft gearbeitete Waare und billige Preise.

Preis-Courant.

Stramin-Zeug-Lederschuhe . . . . 20 Sgr.
Kamaschen-Stiefeln . . . . 1 Thlr. 7½ Sgr.

Send-Local-Veränderung.

(7644. 5. b) Mein

Engros-Lager

von **Pfeifen, Galanterie- und Kurzwaaren** habe ich nach dem Hause des Tischlermeisters Hrn. **Weber** auf der Clemens-Straße 1. 134 verlegt.

J. M. Feibes

aus Lengerich.

(7645. 3. b) Meinen Geschäfts-freunden mache ich hiermit die Anzeige, daß ich den bevorstehenden Send mit einem vollständig assortirten Lager Bielefelder Leinen-Taschentücher und Drelle besuchen werde.

Mein Lager ist bei Hrn. Joh. Zurstraßen, Ludgeri-Straße, Bielefeld.

A. Eisenstädter.

(7660) Unterzeichneter empfiehlt seine Gast- und Schenkwirthschaft, mit der Bemerkung, daß auf Verlangen Mittag- und Abendessen auch außer dem Hause verschickt wird.

Es bittet um gütigen Zuspruch

Nathan Moses.

Wilmergasse, Nro. 195.

(7661) Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe.

Rietberg, den 9. October 1844.

J. Löwenstein aus Neuenkirchen.

Ein Lehrling

wird gesucht für ein Spediteurs- und Waaren-Geschäft. Näheres in der Expedition d. Bl.

(7662. 2. a)

(7663) Zwei junge Mädchen werden als Lehrlinge unter angenehme Bedingungen in einem Putzgeschäfte gesucht, wo sagt die Exped. d. Bl.

(7664) Braunschweiger Honigkuchen ohne Gewürz empfiehlt **Jos. Kellermann.**

(7665) Ein Wohn- und Schlafzimmer nebst Burschenstube und Stallung steht zu vermiethen bei **Knapp,** Aegidii-Thor.

(7666) Es steht auf dem Neuen-Platze ein Zimmer mit Kost zu vermiethen, welches gleich bezogen werden kann. Näheres in der Expedition d. Bl.

(7667) Wöchentlich frisches Schweinefleisch und Wurst bei

H. Kayser, Bogenstraße **№** 126.

(7668) Vorzüglich gute Cigarren zu 4 — 9, echte, gelagerte reine Cigarren von 9 — 30 Thlr. so wie feine Pillen Chiette, und feinster Provence-Oel empfiehlt billigst

H. Scholmeier unterm Bogen.

Heirathe-Anzeige.

(7669) Ihre Heirath beehren sich ergebenst anzuzeigen

Hermann Tillmann.
Liserte Tillmann,
geb. Gerken.

Münster, den 8. October 1844.

Entbindungs-Anzeige.

(7670) Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt des üblichen Anfangens hierdurch anzuzeigen

Münster, den 10. October.

F. Ehm.

Literarische Anzeigen.

In acht Tagen die zweite Auflage!

Im Verlage des Unterzeichneten ist wiederum erschienen und in Münster in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung, bei Theissing, Deiters, Regensberg, so wie in Soest bei Nasse, in Lippstadt bei Lange, in Paderborn bei Hoffener, Junfermann, Crüwell und Winkler zu haben:

Kurze Geschichte und Beschreibung des ungenähten

heiligen Rockes

nebst **Andachtsübungen** bei der feierlichen Aussetzung des heiligen Rockes.

Preis geheftet in farbigem Umschlage 3 Sgr.

Den Herren Buchhändern die Anzeige, daß in Partien die Exemplare mit einem angemessenen Rabatt abgegeben werden.

Borken. **F. C. Bruns.**

So eben ist erschienen und in Münster in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung zu haben:

Ein Wort der Religion bei der am Sonntage den 11. August 1844 stattgefundenen Danksagungsfeier für die lebenserhaltung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV in der Reformirten-Kirche in Mühlheim. Preis 3 Sgr.

Angekommene Fremde
Im Münsterschen Hofe (Carl Rickens Nachfolger A. Böcker).

Landrath Graf von dem Busche-Kessel nebst Familie, Gutsbesitzer, Wünsche, Justizrath a. Hüxhausen bei Sellingen, B. Vater, Particulier a. Emden.

Im König von England (Gerbaulet).

Cupel nebst Familie a. London, Bradley a. England, Rentiers, Mattes, Kammergerichts-Auskultator a. Berlin, Frankhausen, Fabrikant a. Holstein, Petiniüs a. Minden, M. Gierl a. Lippstadt, Brand a. Bremen, X. Custer a. Schweiz, Kauf.

Im Westfälischen Hofe (Krapp).

Stall, Steuer-Empfänger, Thammius, Apotheker a. Lünen, Büttle a. Olpe, C. Cartmanns a. Duisburg, Aubeck a. Arnsberg, Hoffmeister a. Burgsteinfurt, Kauf.

Bei Neuhaus.

Klein, Hüttenbeamter a. Hamm, Lemcrtz, Pharmaceut a. Münster, Dreckel a. Lennep, Köppe a. Sassendorf bei Soest, Kauf.

Bei Winkelsett.

Rud. Schomer und Sohn a. Berlin, Reimann a. Bremen, Kaufmann.

Bei Renne.

Dittrich, Gastwirth a. Riehein, Brentrup, Beyer a. Emmerich, Menge a. Unna, Balthasar a. Dortmund, Grimm a. Offenbach, Kauf.

Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.
Expedition: Coppenrathsche Buch- u. Kunsthandlung.

Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Insernte werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit hiesiger Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Nr.

1844.

Anzeige.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehlen wir unser in allen courenten Manufactur-Waaren gut assortirtes Lager, und machen zugleich die nachstehend verzeichneten Artikel mit den beigesetzten festen Preisen namhaft.

Wollene Waaren.

⅝ glatte Thibets in allen courenten Farben à	16⅔	Sgr.	die Berliner Elle.	
⅝ „ „ „ „ „ „ „	25	„	und 1 Thlr.	
⅝ brochirte „ „ „ „ „ „	20	„	bis 22½	Sgr.
„ glatte Orleans „ „ „ „ von	8	„	„ 24	„
„ brochirte „ „ „ „ „ „	11⅔	„	„ 19	„
⅝ Poile de Chèvre	6	„	„ 9⅓	„
„ Mouselines de laine pr. Robe . .	2½	Thlr.	„ 5½	Thlr.
„ Neapolitaines und ⅞ bunte Flanelle .	11	Sgr.	„ 14	Sgr.
„ Hemdenflanelle (worunter ganz Krimpfreie)	13⅓	„	„ 21	„

Baumwollene Waaren.

⅝ Kattune	à 3⅓	Sgr.	bis 8	Sgr.
⅞ gedruckte Kallicos	„ 3⅓	„	„ 4⅓	„
„ „ Meublekallicos	„ 4⅓	„	„ 5⅓	„
⅝ Ginghams 1ster Qual.	„ 5⅓	„		
⅞ „ „ „ „	„ 8	„	„ 8⅓	„
⅞ Glacé Cambrie	„ 4⅓	„	„ 5⅓	„
⅞ Huthbattiste in allen Farben	„ 6⅔	„	„ 7	„
⅝ Huthbindiennes „ „ „ „	„ 5	„		

Baumwollene Biber, Siamosen, Bomseide, Corsettdrell, baumwollene Burkings ꝛc.

---

wiederum Schiffe. Deutsch- ich für hundert Millionen Gul- die es auf eigenen Schiffen seine Erzeugnisse eintauschen würde genug, um in dieser Zwischenhändler zu debü-en. der größte Theil der wilden land eingeführt. An Fracht ird es also nicht fehlen. Nach hten aus China dürfte sich bares Feld für den deutschen vonn Deutschland selbstständig s treffe. Vor Allem wird der chaffung einer Nationalflagge Die sich hier bildende „allge- Gesellschaft für die deutschen ürfte vorläufig sechs Schiffe in Capital von etwa 400,000 ren möchte. Bekanntlich hat e Compagnie und die holländ- einem noch kleinern Capital is guter Quelle erfährt man, das Vertrags mit Belgien ein f die Schifffahrt, der einige r, bisher im Wege gestanden aumten vierzig Tage, bis zu trag definitiv seyn muß, nun so dürfte der Vertrag gegen- Bestätigung erhalten haben. ng steht man hier einer be- is Brüssel in dieser Beziehung hr, als sich einige beunruhi- Bezug auf den Vertrag hier Der Oberpräsident der Rhein- Schaper, ist hier angekommen. te von Freiligrath und Heine en worden. Eine Vergleichung Gedichte mit jenen von Heine n Nachtheile des Letztern aus- neuen Sammlung einige im rüheren Dichtungen auffallend eset hat, die noch dazu durch schreitende, zuweilen schmutzige Gemüth zurückstoßen. Ein is begeistert, und der sich für begeistern kann, muß auf die wenn auch die genialen Blitze ßter, dem geist- und gemüth- lich werden. Die besagten den Dichter in einem traurig- Wir halten es für nothwen- essen ausgesprochen werde.

tober. Gestern fand hierselbst welches der hiesige Gewerbe- Ausstellern gab. Der Kroll- m Endzweck, der Feier ent- sprechend, durch Hrn. Hof-Tapezier Hilti decorirt. Vor der Mittelloge der Hauptwand des Königs- saals sah man die Gestalt der Germania, das Haupt mit Eichenlaub gekränzt, in der Rechten ein Schwert, in der Linken eine Tafel mit den Worten: „Send einig.“ Zunächst dieser allegori- schen Gestalt sproßten goldene Aehren hervor, als Bildniß belohnten Fleißes; Fahnen und Wimpel in den Farben der Staaten, deren Bewohner zu der Ausstellung beigetragen hatten, bildeten eine Trophäe, aus welcher die Germania siegesstolz her- vorzuschreiten schien, den Weg zum Vorwärts ge- wendet. Das Wort „Vorwärts“ leuchtete in

---

derholte Artikel in Nro. 211 der Berl. Voss. Zeit. vom 9. Sept. d. J., betreffend die in der neuen Verordnung über die Anwendung der Kriegsartikel enthaltenen Vorschrift, wie die Strafe der Stock- schläge vollzogen werden soll, kann möglicherweise zu Mißverständnissen Veranlassung geben, indem der betreffende § 21 jener Verordnung dort außer allem Zusamm ndange angeführt worden ist. — Zur Vermeidung solcher Mißdeutungen wird daher bemerkt, daß die neuen Kriegsartikel in Bezug auf die Anwendung dieser Strafe nichts geändert haben, und nach wie vor, wie dies bereits durch die Kriegsartikel vom Jahre

kommt, der sie uns aus den Augen verweht Ein Handelnder wiegt Tausende von Schreibern und Besprechern auf Mögen sich darum die begabten Männer Deutschlands zur kräftigen That vereinen, damit die als ausführbar erkannte Idee als mächtiger Hebel der Wohlfahrt Deutschlands lebenskräftig, kernvoll und folgenreich in die stets- und fühlbare Wirklichkeit trete. Robert Peel nannte die Deutschen a nation of thinkers (eine Nation von Denkern). Nichts dürfte geeigneter seyn, die Deutschen auch zu Männern der That zu machen, als die unmittelbare Betheiligung Deutschlands am großen Welthandel. Dazu brauchen wir aber

Belgien mit seinem Prohibitivsystem verstrickt hätte, welches alle Beziehungen Belgiens mit seinen Nachbarn und dem deutschen Grenznachbar ganz unmöglich gemacht hätten. Frankreich hätte Belgien dafür den französischen Markt eröffnet, aber Frankreich hat bis jetzt weniger als irgend eine andere europäische Nation gethan, um das Eisenbahnsystem zu vervollständigen, dessen es mehr als irgend ein anderes Volk bedarf. Das Handelssystem Belgiens, seine Häfen und seine Eisenbahnen verdienten es schon mit seinen deutsch[illegible] und ob zwar die Franzosen dem ment darob schmollen, daß den Rücken zukehrt, so dabei nur ihrem tückischen Fußball politik beizumessen, die jede verlassen strebt und zugleich suchen, mit der sie die Verbindungsmittel einführten, welche zum wechselseitigen Austausch Weltheile beitragen müssen."

Rußla

Der Rheinische Beobach Schreiben von der Lahn vom Nro. 278 der Kölnischen Ze deutung über Bestrebungen Glaubensbekenntnisses in Ru Glauben, da wir durch vo Personen, welche im Dienst erfahren, daß laut Ukas de J der, der sich im Dienste de naturalisiren lassen muß we Krone bleiben will, sondern freilich nur wünscht, zur Kirche übertreten soll."

Bekanntmac

(1654 Kunst leseld Grenz zwischen Bielefeld und P ringhausen, Lagen, D springe eine tägliche Personen Begleitung eingerichtet worden den Schnellposten von Köln Minden nach Köln in genauest Abgang aus Bielefeld 1 Uh durch Detmold 5 U Ankunft in Paderborn 8 Uh Abgang aus Paderborn 5 U durch Detmold 8 U Ankunft in Bielefeld 12 Uhr Das Personengeld beträgt 6 Sgr. p. Meile. Beichaiten Münster, den 7 October Der Departements-Poss-D Westfäl

Pacht

(1635. 3. b) Am d. J. Vormittags Neuen-Platze vor d nung ein austrangi pferd meistbietend gegen gleic kauft werden. Das Commando des 11.

Bekanntm

(1403. 2. b) Da der Reces legung der im Kreise Borken belegenen Heidenschen Mark, theilung der für entnommene zahlten Entschädigungsgelder 1. Januar 1842 am 7. Novem an den folgenden Tagen zur und die Gelder demnächst ver werden zur vollständigen Ber tions-Punktes nach §. 25 und 29. Juni 1834 alle etwa re Interessenten, nämlich diejeni dachten Termine nicht durch i unterzeichneten Commission v welche, ohne Rücksicht der ma zu sein, demnach Ansprüc Entschädigungsgelder und Z nen, aufgefordert, sich in November d. J. Morgens 9 des Wirths Glandorff zu ihre vollständige Legitimation Die Nichterscheinenden w setzung, selbst im Falle der gelten lassen, und wird ins daß sie gegen die Auszahlung sen an die gegenwärtigen B berechtigten Hofe, Kotten und Häuser nichts einzuwenden haben.

Coesfeld, den 16. September 1844.

Königliche Special-Commission.

Bekanntmachung.

(1655) Die dritte Lehrerinnenstelle an der katholischen Mädchenschule, welche mit einem Gehalte von 110 Thlr. incl. Holzgeld verbunden, ist vacant.

Diejenigen, welche geneigt zu übernehmen wünschen, wollen sich unter Ueberreichung ihrer Qualifications-Atteste an die unterzeichnete Schul-Commission wenden und sich wo möglich vom 19. d. M. an, wo der Schul-Unterricht wieder beginnt, zur Abhaltung einer Probe-Lection persönlich melden.

Soest, den 7. October 1844.

Die Schul-Commission.

Borussia.

(1656. 2. a) Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia zu Königsberg in Preußen, welche laut Cabinets-Ordre Seiner Majestät des Königs d. d. Sanssouci den 4. Juli 1843 die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, nimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Mobilien und Immobilien zu festen und billigen Prämien an und bleibt stets bemüht, durch locale, auf die treuesten Grundsätze basirte Handlungsweise das Vertrauen eines resp. Publicums zu erwerben und zu erhalten

Die unterzeichneten Haupt-Agenten, welche zur Annahme und Abschließung der Versicherungen von der Direction der Borussia bevollmächtigt sind, bedienen sich, genannte Anstalt, wie sich selbst zum Abschluß von Versicherungen jeder Art gegen Feuerschaden hiermit zu empfehlen.

Wir sind zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, wie zur Verabreichung der Bedingungen und Antrags Formulare stets bereit.

Weiße Waaren.

Glatte Cambrics (englische und Schweizer)	$^4/_4$ bis $^6/_4$	à	4 Sgr.	bis	9 Sgr.
Geblümte „	$^4/_4$	„	7 „	„	11½ „
Jacconets	$^4/_4$	„	5 „	„	11 „
Mulls und Organdis	$^7/_4$ und $^8/_4$	„	4 „	„	19 „
Geblümte Mulls, = und brochirte Gaze		„	3¾ „	„	11½ „
Brochirte Gardinen Mouselines		„	5¾ „	„	7 „
„ „ à Bordüre und gestickte in abgepassten Gardinen		„	1½ Thlr.	„	1⅔ Thlr.
$^4/_4$ Halbpiqués und Piqués		„	4 Sgr.	„	9½ Sgr.
Piqueröcke, à 29 Sgr. bis 1⅔ Thlr. Bettspreiden		„	2⅔ Thlr.	„	4⅔ Thlr.
Reifröcke		„	24 Sgr.	„	1⅔ „
$^4/_4$ Dimitys (englische)		„	6¼ „	„	15 Sgr.
$^6/_4$ „ (Bocholder)		„	4½ „	„	5 „
$^6/_4$ Shirtings		„	2⅔ „	„	5½ „
„ Chiffon zu baumwollenen Hemden		„	5 „		
„ „ gestreifte „		„	6½ „		
$^6/_4$ glatte und cöper Shirtings zu Nouleaux		„	7½ „	„	9 „

Glatte und gestickte Tülls in allen Breiten und Qualitäten.

Baumwollene und leinene Spitzen, Mullkragen, Borden und Franzen ꝛc.

Englische und deutsche Strickgarne, englische Zwirne, Sawets ꝛc.

Futterzeuge aller Art von 1⅔ bis 5½ Sgr.

Strumpfwaaren, wie baumwollene und wollene Strümpfe, baumwollene und wollene Jacken und Hosen in verschiedenen Größen und Preisen, baumwollene und halbseidene Handschuhe, Glacé Handschuhe ꝛc.

Noch bemerken wir, daß Abnehmern von Stücken resp. Duzenden bei ermäßigten Preisen ein Rabatt von 4% bewilligt wird, was namentlich auch auf Futterzeuge Anwendung findet.

Münster, den 12. Oktober 1844.

Steinbicker & Proß,
am Markt, Bogen Nro. 13. Aeg. Laisch.

etablirt habe.

Nierberg, den 9. October 1844.

J. Löwenstein aus Neuenkirchen.

Ein Lehrling

wird gesucht für ein Speditions- und Waaren-Geschäft. Näheres in der Expedition d. Bl.

(1662. 2. a)

Bei Wirkelsfeet.

Rad. Schomer und Sohn a. Berlin. Klemann a. Bremen, Kaufmann.

Bei Krane.

Ottenteg Gastwirth a. Rheine. Brüntrup, Lehrer a. Emmerich. Menge a. Anna, Balthaser a. Dortmund, Grimm a. Offenbach, Kaufl.

(1663) Zwei junge Mädchen werden als Lehrlinge unter angenehme Bedingungen in einem Putzgeschäfte gesucht. wo sagt die Exped. d. Bl.

(1664) Braunschweiger Honigkuchen ohne Gewürz empfiehlt Jos. Kellermann.

furt, Kaufl.

Bei Neuhaus.

Klein, Hüttenbeamter a. Hamm. Lemcourt, Pharmaceut a. Münster. Drecker a. Lennep. Köpper a. Saffenhoff bei Soest, Kaufl.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 246.

Deutsch

†† Münster, 9. De die statutenmäßige Generalv mairer der westfälischen Don welcher die Wirksamkeit des und der demselben beigetret vereine unserer Provinz, s Rechnungsabschlusses für 1 tion öffentlich dargelegt wu aus, daß der Geist für di lichen Denkmals altdeutsch schen, sondern fort und f erhalten war. Eine Anzahl des Jahres dem Vereine d wurden in der Versammlun gemeldet. Ein umfassender herigen Fortschritte des Ba Baden, die demselben aus über die deutschen Gauen t den, und insbesondere übe renz, womit Se. Majestät König ihn dauernd zu un erregte unter den Anwesend mung, und belebte sie mit Zeit nahe zu stehen, wo be pel in seiner ganzen Herrli we de. Solche schöne Er der erinnerthigen Erklärung dem Streben für eine fort dung und Erweiterung des edlen Gesinnungen sich fort die schönsten Früchte bring — Bei der am Schlusse d nommenen Wahl der neuen Mitglieder der diesjährigen V den Herren: Weddesdorf A stermann, General von Ko bürgermeister Hüffer, Ober Landrath Graf von Sch gerichtsrath Weiter, durch gewählt.

* Münster, 12. O Untersuchungen über Herstel Kanals und Verbindung sind dem Vernehmen nach soll höchst günstig ausgefall stande, welcher das Interes winen Deutschlands so inn ten seyn. — Da dieses Pr Theilnahme gewesen, so wä und dürfte mit Recht zu e Ergebniß der Untersuchung Publicum nicht länger vore

Berlin, 8.

Der in mehreren aus derbolte Artikel in Nro. 1 vom 9. Sept. d. J., betr Verordnung über die Anw enthaltenen Vorschrift, w schläge vollzogen werden so zu Mißverständnissen Veran der betreffende §. 21 jener allem Zusamm ndange an Zur Vermeidung solcher M bemerkt, daß die neuen K auf die Anwendun nichts geändert haben dies bereits durch die K

Verantwortlicher Redakteur: J. Coppenrath.
Expedition: Coppenrathsche Buch- u. Kunsthandlung.